Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschl. 20,4 Rpf. Postgebühren), hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.— RM. Kreuzbandbezug: Inland 11 Rpf., Ausland 1.— RM. wöchentl. Einzelpreis: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die zweispaltige mm-Zeile 34 Rpf., private Familienanzeigen zweispaltig 22 Rpf., die zweispaltige mm-Zeile als Werbeanzeige 1.35 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschließlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 141 — Freitag, 19. Juni 1942 — 50. Jahrgang

Neuer Bittgang Churchills zu Roosevelt

Korpsführer Hühnlein †

Der Führer ordnet Staatsbegräbnis an

Berlin. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt: Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Hühnlein, ist nach längerer, schwerer Krankheit am Donnerstagvormittag in München verstorben. Der Führer hat für den verdienstvollen Kämpfer ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit dem Namen des Generalmajors Adolf Hühnlein verbinden sich unlösbar Aufbau und Entwicklung der motorisierten Gliederung der Partei. Er wurde zum Begriff für die motorische Wehrerziehung des deutschen Mannes.

Adolf Hühnlein war Oberfranke. Am 12. September 1881 wurde er in Neustädtlein a. F. geboren. Seine

Archiv DNN.

soldatische Natur brachte ihn zum Offiziersberuf. Den ersten Weltkrieg machte er als Kompaniechef und Bataillonskommandeur und in seinem weiteren Verlauf als Generalstabsoffizier mit. Im Verbande des Freikorps Epp nahm er an der Befreiung Münchens von der Räteregierung und der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes im Ruhrgebiet teil. Im neugebildeten Hunderttausendmannheer führte er zunächst eine Kompanie des Pionierbataillons 7 in München. Mit ausgesuchten Stoßtrupps dieser Kompanie beteiligte er sich am Schutze der ersten Führerversammlungen. Späterhin wurde er erster Generalstabsoffizier des Infanterieführers VII, General Ritter v. Epp.

Sein kompromißloser kämpferischer Geist brachte ihn in immer engere Berührung mit dem sich bildenden, ihm so wesensnahen, politischen Soldatentum. Mit einer Versetzung als Taktiklehrer zur Artillerieschule nach Jüterbog versuchte das Heerespersonalamt den befähigten Generalstabsoffizier dem heißen politischen Boden Münchens zu entziehen. Kurz entschlossen nahm Hühnlein den Abschied und widmete sich nun erst recht mit ganzer Kraft dem politischen Kampfe. Am historischen 9. November 1923 marschierte er im Verbande der „Reichskriegsflagge" Schulter an Schulter mit den Sturmabteilungen. Bei dem Versuche, sich des Münchner Polizeipräsidiums zu bemächtigen, geriet er gemeinsam mit dem Präsidenten Pöhner durch Verrat in die Hand des Gegners. Eine halbjährige Festungshaft, die er zunächst in Stadelheim und sodann mit dem Führer auf der Feste Landsberg verbrachte, war die Folge. Im Verlauf der Wiedereröffnung der Partei und ihrer Sturmabteilungen wurde er Quartiermeister und kurze Zeit später Chef des Kraftfahrwesens der SA. Mit seinem Eintritt in die Oberste SA-Führung schlug die Geburtsstunde der Motor-SA, deren Gründer und Organisator er wurde. Auch das zu dieser Zeit noch auf erster Entwicklungsstufe stehende NSKK. dankt ihm seinen Aufstieg. Nach Erringung der Macht im Staate schweißte Hühnlein Motor-SA. und NSKK. zu einem machtvollen Block der 500 000 zusammen. Unter dem Namen NSKK. wurde diese motorisierte Kampfeinheit vom Führer zur selbständigen Gliederung der NSDAP. erhoben und der bisherige Chef des Kraftfahrwesens der SA. Adolf Hühnlein als Korpsführer an ihre Spitze gestellt.

Die Bedeutung, welche das NSKK. unter der zielstrebigen Führung Hühnleins als Willensträger des Motorisierungsgedankens und motorische Erziehungsschule des deutschen Volkes errang, ist ebenso wie der triumphale Siegeszug, den der deutsche Motorsport unter seiner Führung antrat, allgemein bekannt. Der Weg bis dahin ist angefüllt von harter, selbstloser Kleinarbeit jedes einzelnen NSKK.-Führers und -Mannes, die in allem den Stempel der rastlosen Energie Hühnleins trägt.

Der neue Weltbrand wurde zur großen Bewährungsprobe für das NSKK. Während über zwei Drittel aller Führer und Männer des Korps zu den Fahnen eilten, wurden dem NSKK. von Partei, Staat und Wehrmacht zahlreiche wichtige Sonderaufgaben gestellt, die mit der gewohnten Tatkraft und mit vollem Erfolg erfüllt werden. Trotz des umfangreichen Kriegseinsatzes in allen Kampfgebieten wird in der Heimat die kriegswichtige Arbeit des NSKK., in erster Linie aber die vormilitärische Schulung und Ausbildung der Jugend, unermüdlich fortgesetzt. Wie Adolf Hühnlein und das NSKK. einen gewaltigen historischen Beitrag zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes lieferten, so ist ihr Einsatz auch mit dem gegenwärtigen Freiheitskampf der deutschen Nation aufs innigste verbunden.

Vor unseren Augen entwickelt sich die gewaltige Kraftleistung der motorisierten Gliederung der Partei als Ergebnis der zähen Schulung, die schon in der Kampfzeit der Bewegung begann. Sie ist nicht zuletzt das Verdienst jenes Mannes, der mit seinem feurigen Soldatengeist, mit seinem Draufgängertum und seinem unerbittlichen Einsatzwillen immerfort wie ein zündender Funke inmitten seiner Männer wirkte und so das NSKK. zu einer Leistung beflügelte, die als ein ruhmvolles Kapitel in der Geschichte des deutschen Freiheitskampfes stehen wird.

Beweis der „alliierten" Schwierigkeiten

Reisebluff zur Ablenkung von den jüngsten Niederlagen — Transportfrage im Vordergrund

△ **Stockholm** (Eig. Dienst). **Churchill ist überraschend wieder in den USA. eingetroffen, um bei Roosevelt einen neuen Bittgang zu unternehmen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der Chef der englischen Heimatarmee, General Sir Alan Brooke, der Stabschef beim Verteidigungsminister Generalmajor Sir Hastings Ismay, ferner Brigadegeneral G. M. Stewart und Sir Charles Wilson. Vom Weißen Haus wurde mitgeteilt, daß das Programm des Churchillbesuches geheimgehalten werden solle und wichtige Erklärungen in dieser Woche nicht zu erwarten seien.**

Natürlich fehlt es nicht an der üblichen Geheimnistuerei. Der Sekretär Roosevelts, Early, rief die in Washington anwesenden Pressevertreter plötzlich um Mitternacht zu einer Konferenz im Weißen Haus zusammen, um ihnen von Churchills Anwesenheit Kenntnis zu geben. Early teilte dann mit, daß Churchill und Roosevelt über die Kriegführung und darüber, wie der Krieg gewonnen werden könne, konferierten. Eine nicht gerade sehr überraschende Auskunft. Auf eine Frage, ob auch die „Zweite Front" zu dem Thema gehöre, antwortete Early: „Ich glaube, daß man volles Recht zu der Annahme hat, Churchill sei zu diesem Zwecke gekommen." Damit glaubt Early offenbar einen besonders wertvollen Beitrag zum „Nervenkrieg" geleistet und mit Theatereffekten über die wirklichen Gründe, nämlich die Schwierigkeiten der „Alliierten", vor allem die Tonnagenot, die zu dieser Besprechung veranlaßten, hinwegzutäuschen.

Die Mächte des Dreierpaktes haben bei Kertsch und Charkow, in Ostasien, in Nordafrika und im Mittelmeer weitere siegreiche Entscheidungen erstritten. Daneben wachsen die Verluste der „Alliierten" an Schiffsraum in scharfem Tempo. Die Gegenseite antwortet mit einem Besuch. Diese Besuche haben sich bisher stets als Merkmale besonderer Bedrängnis und größter Schwierigkeiten erwiesen. Die englische und amerikanische Agitation freilich sieht in ihnen „ermutigende Zeichen", da sie eine andere Möglichkeit zu Ermutigungen nicht besitzt. Die eine Lücke, die Bresche, die das Beratungsprogramm aufläßt, offenbaren sehr deutlich, um was es in Wahrheit geht.

Als ersten Verhandlungspunkt nennt Reuter die Errichtung einer zweiten Front. Die zweite Front ist kein neues Thema für Besprechungen zwischen London und Washington, wie vor allem für die Besprechungen mit Moskau. Jetzt war man darauf aus, in Nordafrika eine zweite Front zu errichten; aber sogar die „Times" haben inzwischen darlegen müssen, daß statt einer Offensive eine Niederlage gekommen ist. Zum zweiten soll über die immer dringender werdende Transportfrage gesprochen werden. Die Erfolgsmeldungen der deutschen U-Boote haben unterstrichen, wie groß die Schwierigkeiten unserer Gegner auf diesem lebenswichtigen Gebiet sind. Nicht weniger als 88 Schiffe mit 220 000 BRT. verlor der Feind auf seinen Hauptversorgungswegen im Atlantik und im Mittelmeer innerhalb der letzten vier Tage. Dann kommt als drittes die Strategie im Nahen und Fernen Osten. Ueber sie ist auch schon viel geredet worden, und für sie sind Oberkommandierende bestimmt und Ausschüsse eingesetzt worden. Gemacht worden ist die Strategie im Nahen und im Fernen Osten bis jetzt freilich allein von den Deutschen, Italienern und Japanern. Der vierte Punkt schließlich sind die amerikanischen Lieferungen nicht allein an England, sondern auch an die Sowjets und China. Die Tatsache, daß man über diese Lieferungen immer wieder sprechen muß, ist ein Beweis dafür, daß sie ganz und gar nicht befriedigen.

Während die Dreierpaktmächte handelten, wird bei unseren Gegnern unter erheblichem agitatorischem Aufwand gereist. Die Reise nach dem Weißen Haus soll zunächst die eigene Oeffentlichkeit von der deprimierenden Betrachtung der neuen großen Niederlagen an allen Fronten ablenken. Trotz allen agitatorischen Bemühungen ist diesmal der Klang der Trommel wesentlich gedämpfter. Reuter versichert ausdrücklich, daß Churchill diesmal keine Zeit für eine Rundfunkrede haben werde. An der vorgesehenen Schweigsamkeit Churchills mag weniger die Zeit als die Unmöglichkeit, den Hörern etwas „Ermunterndes" zu sagen, die Schuld tragen.

Kundgebung der europäischen Jugend in Weimar

Kämpferisches Bekenntnis zur Kultur unseres Erdteils — Schaffung eines „Europäischen Jugendverbandes"

* **Weimar.** Das junge Europa bekennt sich unter Führung der Hitlerjugend, nach den europäischen Jugendtreffen in Garmisch und Breslau, die der körperlichen Ertüchtigung galten, in diesen Tagen in Weimar zu den großen Kulturgütern unseres Erdteils, um deren Bestand die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten kämpfen. Die Eröffnung der Kulturkundgebung, die am Donnerstagabend in der Weimarhalle stattfand, war ein eindrucksvolles Bekenntnis der Vertreter der Jugend von 14 europäischen Nationen für den Sieg des erneuerten Europas gegen Bolschewismus und Plutokratie.

Obergebietsführer Koch begrüßte im Namen des Gauleiters und Reichsstatthalters Sauckel die Gäste, unter ihnen die Gesandten der Slowakei und Finnlands, die Führer der italienischen, spanischen, bulgarischen, dänischen, finnischen, flämischen, niederländischen, norwegischen, rumänischen, ungarischen und slowakischen Jugend. Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel umriß Ursprung und Sinn der nationalsozialistischen Revolution in dem Dreiklang „Führer, Bewegung und Volk". Adolf Hitler und Mussolini hätten die Flammen revolutionärer Begeisterung entfacht, die weder von der Willkür eines Roosevelt noch der Skrupellosigkeit eines Churchill ausgelöscht werden können. Aus den Gluten dieser beiden nunmehr vereinten Flammen werde die neue europäische Ordnung entstehen.

Nachdem Obergebietsführer Rainer Schlösser an die Kulturkundgebungen in Weimar in den vergangenen beiden Jahren erinnert und der an der Front stehenden HJ.-Führer und -Kameraden gedacht hatte, eröffnete Reichsjugendführer Axmann die Kulturkundgebung der europäischen Jugend mit dem Gruß an den Führer, den Duce und die Oberhäupter der auf der Kundgebung vertretenen Nationen.

Bei einem vorangegangenen Empfang der europäischen Jugendführer gab der Reichsjugendführer einen Bericht über die gemeinsamen Veranstaltungen der letzten Jahre, die der Welt ein Bild der Kameradschaft unter der Jugend der aufsteigenden europäischen Völker vermittelten. Die verantwortlichen Jugendführer Europas seien übereingekommen, der engen Zusammenarbeit für die weitere Zukunft Ausdruck zu geben in der Schaffung eines großen „Europäischen Jugendverbandes".

Afrika-Depression in London

Entscheidende Bedeutung der Erfolge Rommels erkannt — Kritik an Churchills Bluffnachrichten

△ **Stockholm.** (Eig. Dienst.) In England begreift man jetzt, wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" berichtet, daß die Berichterstattung über die Ereignisse in Libyen wieder einmal zu optimistisch gewesen ist. Man findet also auch in diesem Fall wieder die gleiche Kette von Reaktionen, wie sie bisher in England noch jede militärische Aktion begleitet haben. „Zu Beginn ein durch keinerlei Vernunft getrübter Optimismus und ein hemmungsloses Auskosten des Vorgefühls von Siegen, zum Schluß dann eine entsprechende Depression, verbunden mit der Neigung zur äußerlichen Selbstanklage." Der luftmilitärische Mitarbeiter von „Evening Standard", Major Oliver Stewart, greift die Nachrichtenpolitik der Londoner Regierung scharf an und erklärt, es wäre gut, wenn England einmal eine große Operation unternehmen würde, ohne zuerst zu prahlen. Die vornehmste Lehre des Libyenkrieges sei die, daß die britische Art, Nachrichten über militärische Operationen zu geben, „verfahren und schamlos" ist. Wenn man von dem Bluff der Sendungen des britischen Rundfunks absehe, komme man den Tatsachen näher, schreibt Stewart. Diese Tatsachen seien die planmäßige Errichtung von Luftstützpunkten der Achse im ganzen Mittelmeerraum und die Erringung der Luftherrschaft der Achsenluftwaffe. Mit jedem Schritt, den Rommel nach Osten vorrücke, gewinne Sizilien und Kreta an Wert für die Achsenmächte. Umgekehrt verliere Malta etwas von seinem Wert für England mit jedem Schritt, den die britischen Streitkräfte rückwärts gehen.

Schwedische Korrespondenten in London berichten, einen wie großen Wert man in dortigen militärischen Kreisen den noch nicht aufgegebenen britischen Stellungen in Nordafrika beimißt. Es ist, so erklärt man dort, von „vitaler Bedeutung", daß Ritchie diese Stellungen „unter allen Umständen" halte. Denn würde er aus einer von ihnen vertrieben werden, dann müßte er zwangsläufig auch die anderen räumen, und es bleibe nichts anderes mehr übrig, als sich vollständig zurückzuziehen. Die britischen Verbindungen mit Aegypten seien von den Deutschen abgeschnitten worden. Lediglich eine Straße sei noch offen. Diese aber liege gegenwärtig unter schwerem deutschen Feuer. „Die deutschen Erfolge zeigen, daß Rommel in alter Größe wieder auferstanden ist. Es ist eine neue große Leistung von ihm, Bir Hacheim genommen, die britische Front aufgerollt und die britischen Streitkräfte in Nordafrika in einer Schlacht, von der möglicherweise auf diesem Kriegsschauplatz alles abhängt, wieder in die Defensive gedrängt zu haben." So urteilt „Daily Mail", und der britische Rundfunksprecher Vernon Bartlett erklärte mit einem Stoßseufzer: „Ich wünschte, daß ich nichts mehr über Libyen zu sagen brauchte."

Das Thema Libyen dürfte auch bald das Unterhaus beschäftigen. Für die Unruhe, die das Parlament beherrscht, sind einige ironische Aeußerungen von Lord Winterton bezeichnend, der u. a. bemerkte, Churchill pflege bei Beginn einer jeden Kampagne Erklärungen abzugeben, um dann wieder lange Zeit nichts von sich hören zu lassen. Cripps mußte dem Unterhaus gegenüber das Versprechen abgeben, dessen Wunsch, Churchill zu hören, dem Ministerpräsidenten weiterzuleiten. Die Lage der Briten wird auch durch ihre Suche nach neuem Kanonenfutter gekennzeichnet. Die Ermächtigung zur Einziehung aller „alliierten" Staatsangehörigen zum Militärdienst, deren Regierungen in Großbritannien ihren Sitz haben, ist, wie Reuter meldet, in einer Vorlage enthalten, die im Unterhaus eingebracht wurde. Das Gesetz betrifft die für die Briten erreichbaren Belgier, Tschecho-Slowaken, Holländer, Griechen, Norweger, Polen und Jugoslawen.

Von Alaska bis Feuerland

Eines der Hauptinteressen Roosevelts konzentriert sich zur Zeit auf Straßen- und Brückenbau in Mittel- und Südamerika. Er plant eine große Autostraße von Kanada bis nach Feuerland, die von Texas und Kalifornien durch Mexiko, Guatemala, Salvador, Honduras, Ekuador, Peru, Bolivien und Chile läuft, mit arteriellen Verzweigungen über die Anden nach Rio de Janeiro, Buenos Aires, Uruguay, Paraguay und weiter südlichen Punkten. Verbunden mit diesem gigantischen Plan ist die große Küstenstraße von Alaska durch Kanada, Washington, Oregon, Kalifornien und Arizona, die bei Nogales die mexikanische Grenze überquert und

ihren Weg über die Gebirge via Guadalajara nach der Hauptstadt Mexikos nimmt, wo sie mit der Texasstraße von El Paso für die Weiterfahrt nach dem Süden zusammenkommt. Auch Kuba, Dominika und Haiti sind in dem Plan bedacht, der einen regelmäßigen Fährbootdienst zwischen Haiti und der östlichen Landzunge Kubas und eine Straße über 800 Meilen Asphalt nach einem zweiten Fährbootdienst vorsieht, der zwischen Kubas Westende nach dem märchenhaften Yukatan verkehrt. Von Merida aus wird eine breite Fahrstraße die amerikanische Nordsüdstraße in Tehuantepec treffen, was eine Verkürzung nach den Oststaaten der USA. bedeutet, wo schon seit 20 Jahren ein Auto-Fährboot-Dienst zwischen Key-West, der Südspitze Floridas, mit Havanna besteht.

Als Resultat der ersten Schritte, die Roosevelt seinen Mitarbeitern übertrug, wurden den mittelamerikanischen Staaten zunächst Stahl, Zement, Ingenieure und die Finanzen zur Verfügung gestellt, um vier große Brücken zu bauen, die 1939 beendet wurden: eine über den Tamasulapafluß in Guatemala, die 105 000 Dollar kostete; eine über den Cholutecafluß in Honduras, die 270 000 Dollar verschlang; eine über den Ochomogofluß in Nikaragua (Kostenpunkt: 38 000 Dollar) und eine die 190 000 Dollar kostete, über den Chiriquifluß in Panama. USA. liefern Stahl, Zement und die Ingenieure bis an Ort und Stelle, die Regierungen der mittelamerikanischen Staaten liefern die Arbeitskräfte und das in ihren Ländern verfügbare Baumaterial.

Langsam und effektvoll marschiert das mächtige Projekt seiner Vollendung entgegen. Von der 3250 Meilen langen Strecke zwischen dem Rio Grande an der texas-mexikanischen Grenze bis Panama wurden jedoch trotz größter Anspannung bisher nur knapp zwei Drittel der Straße in Asphalt und Zement vollendet. Die noch unfertigen Strecken, die zum Teil über hohe Gebirge und durch fast unpassierbare Dschungel führen, sollen bis 1944 ausgebaut sein. Die Schwierigkeit der Vollendung liegt in einem Gefäll von 2700 Metern durch die Dschungel Chiapas, hinter Oaxaca in Mexiko, und